

Überschwemmungen vermeiden

Der Klimawandel schreitet voran. Spätestens seit dem Hochwasser an der Ahr wissen alle, dass dabei das Wasser ein zentrales Thema ist.

BAD SOBERNHEIM. Nicht nur im Zusammenhang mit Hochwasser, sondern auch mit Dürren wie beispielsweise in den Jahren 2018 bis 2020. Wie also umgehen mit dieser lebenswichtigen, mitunter aber auch bedrohlichen Ressource? Dazu gibt es bereits für wichtige Teile fertige Strategien für die Verbandsgemeinde Nahe-Glan. Sie müssen nur noch umgesetzt werden.

»Der Schwamm beginnt im eigenen Garten«

In diesem Zusammenhang hatten die Omas for Future zusammen mit dem Regionalbündnis Soonwald-Nahe in die Alte Grundschule eingeladen. Auch viele Bürgermeister/innen waren gekommen, ebenso wie Landrätin Bettina Dickes, Landratskandidatin Katharina Dahm und der Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehren der Verbandsgemeinde, Lothar Treßel.

Der Vorsitzende des Regionalbündnisses, Dr. Rainer Lauf, stellte ein kürzlich bewilligtes »Schwammprojekt« für den gesamten Soonwald-Nahe-Raum vor, das sein Verein zusammen mit der Hochschule Geisenheim und dem Naturpark durchführen wird. Dabei werden unter anderem Projekte herausgearbeitet, das Regenwasser aufzufangen



Entwässerungsgräben tragen dazu bei, dass es nicht so leicht zu Überschwemmungen kommt.

Foto: Dr. Norbert Weißmann

und wie in einem Schwamm zu speichern, um es in Dürrephasen zur Verfügung zu haben. Und ganz nebenbei wird damit auch das seit Jahren tendenziell sinkende Grundwasser wieder aufgefüllt.

Das Konzept der Schwammregion zielt darauf ab, das Wasser dort zurückzuhalten, wo es fällt, also im Forst und in der Landwirtschaft, aber auch innerhalb von Dörfern und Städten. Es geht darum, den Abfluss des Wassers zu verlangsamen, damit es Zeit hat, in den Boden einzusickern. Das mildert Hochwasserwellen und macht das Wasser in den ebenfalls immer häufiger werdenden und länger andauernden Dürreperioden im Sommer verfügbar.

Wasserrückhaltung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der der Forst und die Landwirtschaft ebenso wie Verwaltungen und Behörden bis hin zu jedem einzelnen Hauseigentümer zusammenspielen müssen. Diese Interaktion will das Projekt »Schwammregion« fördern.

Der »Schwamm« beginnt im eigenen Garten, wo das Regenwasser vom Dach nicht in die Kanalisation, sondern zum Versickern in die Fläche oder als Vorrat in Regenwassertonnen geleitet wird. Oder wenn die Garageneinfahrt nicht mit Verbundsteinen versiegelt wird, sondern Drainagepflasterung ein Versickern des Wassers ermöglicht. Drainagepflaster bieten sich auch für

andere Bereiche wie Marktplätze an, Wasser von wenig befahrenen Straßen kann man in Mulden oder Rigolen versickern lassen. Wehrleiter Treßel appellierte zudem an Eigentümer von Grundstücken und Häusern, Hochwasserschutz beginne bei ihnen. Sie sollten sich zügig über mögliche Gefahren informieren und geeignete Maßnahmen ergreifen.

In der Landschaftsgestaltung geht es mittelfristig darum, Bäche wieder mäandrieren zu lassen, um ihre Fließgeschwindigkeit zu verringern, abschüssige Felder durch begrünte Abflussmulden oder durch Gehölzstreifen so zu schützen, dass größere Wassermassen nicht mehr den wertvollen Humus wegschülen und in Wäldern die Entwässerungsgräben zu verschließen, damit auch sie mehr Wasser speichern können. Kurzfristiges Verbesserungspotenzial bietet die Umgestaltung der oft betonierten Wegebegleitgräben und die Nutzung von natürlichen Senken und ungenutzten Flächen für die Anlage kleiner Sedimentations- und Versickerungsbecken. Hier einige Anregungen zum Thema:

- Das Handbuch »Hochwasserminderung im ländlichen Raum« von Simon P. Seibert und Karl Auerswald steht bei link.springer.com zum kostenlosen Download zur Verfügung.
- Viele gut dokumentierte Praxisbeispiele, wie Wasserrückhaltung in der Landwirtschaft durchgeführt wird, findet man im Internet unter »Maßnahmen« auf der Seite boden-staendig.eu.
- Auf www.vg-nahe-glan/bauen-klimaschutz/hochwasservorsorge/ sind die Hochwasservorsorgekonzepte der Ortsgemeinden der VG Nahe-Glan abrufbar.